



FACTSHEET



© WWF

## Auf der Ölspur?

# Ökologische Effekte einer Palmöl-Substitution

**60 Mio. t**

Palmöl werden  
jährlich  
weltweit  
erzeugt

Mit dem rasanten Anstieg der weltweiten Palmölproduktion und der steigenden Nachfrage nach Palmöl wachsen sowohl die ökologischen als auch die sozialen Probleme. Ein Kurswechsel ist dringend notwendig. Doch welche Alternativen gibt es? Die 2016 veröffentlichte WWF-Studie „Auf der Ölspur“ zeigt Möglichkeiten und Auswirkungen des Palmölverzichtes und -ersatzes durch andere pflanzliche Öle.

### **Palmöl, ein Alltagsprodukt**

Für die Studie wurden erstmals 98 % des jährlichen Palmölverbrauchs in Deutschland ermittelt – es handelt sich um 1,8 Mio. Tonnen. Rund ein Drittel (32 %) wird gegessen. Palmöl findet sich in Margarine, Schokolade, Eiscreme, Brot und Backwaren, Knabbergebäck, Pizzen und weiteren Fertigprodukten. 17 % des Palmöls kommen in Wasch-, Reinigungs- und Körperpflegemitteln, in Kosmetikprodukten sowie in den Bereichen Chemie und Pharma vor. Auch in der Futtermittelproduktion wird Palmöl eingesetzt (8%).

Der größte Anteil der 1,8 Mio. Tonnen – 41% – wird für bioenergetische Zwecke eingesetzt, hauptsächlich für Agrokraftstoffe.

In Österreich kommt Palmöl in jedem zweiten Supermarktprodukt vor. Genaue Zahlen gibt es bislang nicht. In einigen Bereichen kann man annehmen, dass der österreichische Verbrauch von Palmöl dem von Deutschland sehr ähnlich ist.





## Warum ist Palmöl so beliebt?

- Ertragreich: verglichen mit allen anderen Ölfrüchten hat die Ölpalme die höchsten Erträge pro Hektar
- Vielseitig: Palmöle besitzen eine für viele Zwecke vorteilhafte Fettsäurezusammensetzung
- Günstig: Der Preis für Palmöl liegt bisweilen deutlich unter den Preisen anderer pflanzlicher Öle

## Technische Möglichkeiten des Palmöl-Ersatzes

In vielen Bereichen kann Palmöl – rein technisch gesehen – durch andere Pflanzenöle ersetzt werden. Gängige Alternativen zu Palmöl sind vor allem Sojaöl, Rapsöl, Sonnenblumenöl und Kokosnussöl. Auch Jojobaöl oder Sheabutter kommen technisch gesehen in Frage, aber deren Nachteile in puncto Anwendbarkeit, Verfügbarkeit und/oder Akzeptanz überwiegen, sie werden als Ersatz nicht ernsthaft in Erwägung gezogen.



Bei Nahrungsmitteln ist ein Ersatz von Palmöl durch andere pflanzliche Öle grundsätzlich am einfachsten. Für Margarine, Eiscreme oder Brot- und Backwaren etwa kommen fast alle „Ersatz-Öle“ in Frage. Nur bei Schokolade und Knabbergebäck ist die Substitution eingeschränkt. Für diese Produkte eignen sich ausschließlich Kokosöl bzw. Sonnenblumenöl.

Der Palmölanteil in Futtermitteln ließe sich am ehesten durch eine Kombination von Raps-, Soja- und Sonnenblumenöl austauschen.

## Kokosnussöl

besitzt  
ähnliche  
Eigenschaften  
wie Palmöl

Schwieriger ist der Ersatz von Palmöl im industriellen Bereich. Hier steht Kokosnussöl aufgrund ähnlicher Fettsäureanteile an erster Stelle und ist technisch bisher die einzige Alternative für Seifen, Wasch-, Pflege- und Reinigungsmittel, Körperpflegeprodukte und Kosmetik.

## Palmöl in Agrokraftstoffen



Technisch wäre Palmöl im Segment der Agrokraftstoffe mit den meisten Pflanzenölen zu ersetzen. Die Praxis sieht aber anders aus: 2013 basierten die in Deutschland für Biodiesel hydrierten Pflanzenöle zu 100% aus Palmöl. Aus ökologischer Sicht macht der Ersatz durch pflanzliche Altfette, also bereits verwendete Fette wie Frittierfette, Sinn. Altfette sind jedoch auch nicht unbegrenzt verfügbar und werden bereits von der chemischen Industrie genutzt. In Österreich wird kein Palmöl für die Produktion von Agrokraftstoffen verwendet, jedoch werden über

40.000 Tonnen Hydrierte Pflanzenöle (HVO) importiert, welche Palmöl enthalten können.

Nach den technischen Möglichkeiten des Palmöl-Ersatzes wurden in der Studie dessen Umweltwirkungen berechnet. Für dieses Szenario wurden alternative Pflanzenöle, konkret Soja-, Kokos-, Raps- und Sonnenblumenöl, zu jeweils realistischen Anteilen auf die Konsumgütergruppen umgelegt.



**17 Mio. ha**

an Fläche  
nehmen  
Ölpalmen  
weltweit in  
Anspruch

## Auswirkungen des Palmöl-Ersatzes

### ... auf Nutzflächen

Ersetzt man Palmöl durch Raps-, Sonnenblumen-, Soja- oder Kokosöl würde einerseits Fläche, die für Palmfrüchte genutzt wird, „frei“ werden. Angenommen, Deutschland konsumiert kein Palmöl mehr, würden so fast 400.00 ha an Fläche eingespart werden.

Andererseits benötigen andere Pflanzenöle ebenfalls Fläche – und zwar weit mehr als die Ölpalme. Denn für Palmöl wird vergleichsweise wenig Land verbraucht. Die Ausbeute der Ölpalme liegt bei durchschnittlich 3,3 Tonnen pro Hektar. Raps, Kokos und Sonnenblume hingegen bringen nur rund 0,7 Tonnen Öl pro Hektar. Soja sogar noch weniger.

Für die Gewinnung der „Ersatz-Öle“ wären, ausgehend von einem Palmöl-Stopp Deutschlands, rund 1,4 Millionen Hektar zusätzliche landwirtschaftliche Nutzfläche notwendig. Das entspricht einer Fläche in der Größenordnung Sloweniens.



Abbildung 1: Ein Palmöl-Ersatz durch andere pflanzliche Öle hätte einen massiv höheren Flächenbedarf zur Folge.



### ...auf den Klimawandel

Durch den gestiegenen Flächenbedarf würden auch die Treibhausgasemissionen ansteigen. Denn eine erhöhte Nachfrage

nach „Ersatz-Ölen“ erfordert eine entsprechende Mehrproduktion, welche wiederum große Mengen an Kohlendioxid zusätzlich freisetzen würde und den Treibhauseffekt verstärken. Laut Studie entspräche der Anstieg rund 309 Mio. Tonnen - etwa einem Drittel des gesamten jährlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes von Deutschland.

Die größte Menge der Mehremissionen würde in Asien entstehen, da ein Großteil des Palmöls nur durch den Anbau von Kokosöl ersetzt werden könnte.



### **... auf die biologische Vielfalt**

Biodiversität zu analysieren und quantifizieren ist komplex – dennoch hat die Studie eine klare Aussage zum Zusammenhang von Artenvielfalt und Palmöl: das Szenario für Deutschland zeigt: Ein Verzicht auf Palmölprodukte bei gleichzeitiger Substitution durch andere pflanzliche Öle kann die Artenvielfalt noch mehr gefährden, als es durch den jetzigen Konsum von Palmöl schon der Fall ist.

Dies trifft insbesondere bei einem Ersatz durch Öle zu, die ebenfalls in tropischen Regionen angebaut werden, und wie die Ölpalme mit dem Regenwald konkurrieren. So müsste bei einem Palmöl-Aus selbst Indonesien, das derzeit wichtigste Anbauland für Ölpalmen, mit negativen Effekten für seine ohnehin stark bedrohte Fauna und Flora rechnen.

**730.000 ha**

Anbaufläche wären zusätzlich nötig, wenn Palmöl durch heimisches Rapsöl ersetzt würde



### **Rapsöl statt Palmöl?**

Die Studie untersucht auch, ob Deutschland theoretisch seinen Bedarf nur durch heimische Pflanzenöle decken könnte. Rapsöl könnte zwar rund eine Million Tonnen des importierten Palmöls ersetzen, dafür müsste die Anbaufläche aber massiv ausgeweitet werden. Somit wäre mit mehr Treibhausgasemissionen sowie negativen Auswirkungen für Fauna und Flora zu rechnen. Global betrachtet könnten jedoch positive Effekte für die Biodiversität erwartet werden. Zudem könnte der heimische Raps- und Sonnenblumenanbau sinnvoll in bestehende Fruchtfolgen eingebunden werden.

### **Die Conclusio lautet also:**

Ein unüberlegter Palmöl-Ersatz verschiebt das Problem, wir brauchen eine Senkung des Bedarfs und einen nachhaltigeren Anbau für alle Pflanzenöle.

Die **Langfassung der Studie „Auf der Ölspur“** finden Sie auf <http://www.wwf.at/neue-wwf-studie-palmoel-im-visier/>



## Nachhaltiges

Palmöl geht  
über den RSPO  
hinaus

## Forderungen des WWF

- **Kein Palmöl im Tank**

Ein Verzicht auf Palmöl als Agrokraftstoff gehört durchgesetzt. Verkehrsvermeidung sowie Effizienzsteigerungen müssen an erster Stelle stehen.

- **Bedarf senken**

Unser Konsumverhalten muss sich drastisch ändern. Ein großer Teil des Palmölverbrauchs ließe sich einsparen, wenn wir Lebensmittel bewusster konsumieren würden. Das bedeutet: vor allem weniger Süßes und Fettiges, weniger Fertigprodukte und weniger, dafür besseres Fleisch.

- **Nachhaltigkeitskriterien für Pflanzenöle**

Der Anbau aller Ölpflanzen muss ausnahmslos umwelt- und sozialverträglicher gestaltet werden – dafür braucht es von Politik und Unternehmen verpflichtende Gesetze und Richtlinien.

Im Fall von Palmöl müssen Unternehmen Verantwortung zeigen und auf 100% zertifiziertes, segregiertes Palmöl umsteigen. Der RSPO gilt als Mindeststandard. Der WWF fordert strengere **Zusatzkriterien**, wie sie zum Teil schon von Initiativen wie der Palm Oil Innovators Group (POIG) oder dem Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP) umgesetzt werden.

Gekauft werden sollte Palmöl nur von Produzenten,

- die sich verpflichten, zumindest auf hochgefährliche Pestizide\* zu verzichten. (\*wie Pestizide der WHO Klassen 1 a+b, der Stockholmer und Rotterdamer Konventionen sowie Paraquat)
- die bestätigen, dass ihre Plantagen nicht auf Torfböden oder Flächen mit hohem Kohlenstoffgehalt angelegt werden.
- die Treibhausgasemissionen ihrer Plantagen und Ölmühlen sofort öffentlich machen sowie klare Reduktionsziele für Plantagen und Mühlen ausweisen.
- deren gesamte Palmfrüchte ausschließlich und nachweisbar aus legalen Quellen stammen.

